

Läuterungsstätten  
593. Tagebuch

A) ZUM FALL DES UNFALLS GUTTENBERG  
B) ZUM FALL DES UNFALLS GADDAFI (S. 8)

A)

28.2.2011: Unser mefistofelischer advocatus diaboli - unbekannter, oder noch unbekannter Herkunft - lässt sich eine erneute Anspielung auf Guttenberg sowohl als auch auf auf Libyens Gaddafi einfallen, als würden sie beide wie eins zusammengeschaute: Wir bekommen zu lesen:

"Wenngleich die mutge Täuschungsthat KT's in Neides Sicht den fränkischen Adelsmann entehret, er hat in meinem Weltenplan in höchsten Maße sich bewähret. - Rüttelt es verzweifelt, Freund, an deines Küdinghoffens Bleibe Tor, es ist des Wüstenoberst geschundene Gestalt, der Ehr und Heim auf Rommels Übungsfeld verlor".  
4915150764289

Der Fall als Unfall Guttenberg macht den Aufmacher Wer hätte das gedacht,: eine Doktorarbeit erschüttert die Bundesrepublik Deutschland, beschäftigt Presse und Bürger, spaltet das Volk. Plötzlich soviel Interesse fürs an sich doch stärker elitäre Wissenschaftliche? Wohl weniger. Was beschäftigt sind die Begleitumstände einer wissenschaftlichen Abhandlung, die fachmännerseits - auch fachfraulicherseits? - mit summa cum laude, als höchsten Lobes wert befunden wurde, um nunmehr sich dem grössten Tadel ausgeliefert sehenzumüssen, da nach bereitwilliger Akzeptanz der Dissertation ebenso bereitwillig dem Ersuchen nach Aberkennung stattgegeben wurde - wobei unser Mefisto als Absender des Handy-Telegramms sich gefällt in einer Umwertung der Werte: "Wenngleich die mutge Täuschungsthat KT's in Neides Sicht den fränkischen Adelsmann entehret, er hat in meinem Weltenplan in höchstem Maß sich bewähret" - anfängliches Lob gilt nach wie vor, nur in umgekehrter Wertung von engelhaft und teuflisch. Auch Mefisto teilt Zeugnisnoten aus; und wiederum können wir, müssen wir sogar über diese Benotungen geteilter Meinung sein. Auch gelungene Täuschung kann ein Meisterstück hinlegen - doch mit deren Bewertung wird uns religiös-moralischer Maßstab aktuell, einer, der die Frage über jenes Gut und Böse aufwirft, dem ein Philosoph wie Nietzsche ein 'Jenseits von Gut und Böse' eingeräumt wissen wollte, wobei die Frage, ob solche Bewertung gut oder böse ist, auf jeden Fall eine Bewertung ist, also keineswegs

eine wertlose, weil jenseits aller Werte gelegene. Gewertet werden muss so oder so, zuletzt vor Gottes Richterstuhl. Die Schreibe ist vom "fränkischen Adelsmann", den angebliche Neidbolde 'entehren', - ob zu Recht oder zu Unrecht? Nun, erfolgte der Vorschlag, unsere Gelehrten sollten des 'Entehrten' Reputation retten, indem sie zwar seinen Rücktritt vom Titel eines Doktors der Rechte annähmen, ihm aber zum Ausgleich einen Doktor honoris causa, den Titel eines Doktors 'ehrenhalber' anböten, fände das wohl bedingt nur beifälliges Echo; denn in der Tat fand schon durch den abgezwungenen Rücktritt eine gewisse "Entehrung" statt, die nicht mit einem Ehrentitel wettgemacht werden könnte, es sei denn, wir hielten es mit Nietzsches "Umwertung aller Werte".

Herr zu Guttenberg entstammt uraltem Adelsgeschlecht, was nicht zuletzt zu seiner breiten Verehrung beigetragen haben könnte. Im mittelalterlicher Wertungsweise sollte uns nahegebracht werden: der eigens so genannte 'Adelige' sollte auch im eigentlichen Sinne, im charakterlichen Sinne, ein 'Edler' sein und immer mehr werden. Das kommt aufs trefflichste heraus in der überaus tiefsinnigen mittelalterlichen Grals Sage. Eigentliche Aufgabe des Heiligen Grals sollte sein - soll es auch zu jeder Gegenwart und deren Zukunft sein - das Kostbare Blut des gottmenschlichen Weltallerlösers zu schützen, wobei der Verteidiger als Gralsritter selber teilhaft werden kann dieses eucharistischen Blutes, aus dessen Kraft heraus er sich seiner Aufgabe würdig erweisen kann. Wir sehen uns verwiesen auf die eigentliche Wurzel der Verehrung des 'Blauen Blutes' der 'Adeligen': Dieses dient zur Analogie des eucharistischen Fleisches und Blutes, das zum wahren Gottesgnadentum verhelfen kann, Gnade schenkt, sich hieneden dem Ideal eines echt christlich-augustinischen Gottesstaates anzunähern, damit der Übergang zum übernatürlich himmlisch-paradiesischen Gottesstaat möglichst stark fließend werden kann, damit echt christlich orientierte Politik möglichst recht gelinge. Wie dann allerdings das Heilige Römische Reich Deutscher und anderer Nationen viel stärker im Schulterschluss gerieten zum islamischen Gottesstaat als zum christlichen, steht auf einem anderen Blatt. Wenn später noch Kaiser Napoleon sich in Nordafrika vorstellte als der 'neue Mohammed', war das nicht ohne Partialberechtigung. - Archetypisches Kollektivgut ist jedenfalls der Hang zur Verehrung des Kostbaren Blutes, das einzig und allein edel genug, Menschen durch die Zeiten und zuletzt durch die Ewigkeit hinaus ein Edelwesen unvergänglichen Adels werdenzulassen. Die früheren Adelige waren - sind z.T. wie Freiherr von Guttenberg heute noch - reiche Leute, doch gerade deshalb nur allzuoft alles andere als echte Edle. Die Bergpredigt Christi steht den Reichen recht skeptisch

gegenüber, wobei lt. Evangelium die Prüfung des überdurchschnittlich reichen jungen Mannes darin bestand, ob er sich in christlicher Nächstenliebe entschliessen wollte, seinen Reichtum den Bedürftigen zu verschenken und Christus ungeteilt nachzufolgen, durch welche Prüfung besagter junger Mann durchgefallen, daher ihm nicht das göttliche Lob zuteilwerden konnte, der vielmehr betrübt sein musste, weil sein Prüfling nicht der Weisung gefolgt war, sich eines Schatzes im Himmel zu versichern, der von ewiger Himmelswährung, Teilhabe ist an göttlicher Wertigkeit und Gültigkeit. Unter den Adeligen war die Wartburger Hildegard eine ziemlich alleinstehende Größe, als solche in ihrer Selbstlosigkeit eine der wenigen wirklich edlen Menschen., die ihr Adelstitel ausweisen sollte, aber bezeichnenderweise durch ihre Adelsgenossen abgesprochen bekam. Auf dem Berg der Versuchung begann der Herr Jesus zu Beginn seiner öffentlichen Tätigkeit vom Teufel zu hören: wir geben die Reichtümer dieser Welt nach unserem Gutdünken, also unseren Handlangern. -

Beachten wir ebenfalls: Im heutigen Tagestelegramm werden Gutenberg und der heute in dem Wortes voller Bedeutung heiss umstrittene libysche Gaddafi in einem Zug erwähnt.. Dieser Gaddafi war angetreten als Sozialist, erwies sich in seiner politischen Praxis als stalinistisch-kapitalistischer Ausbeuter, bewies damit, wie sein vorausgegangener Sozialidealismus nur überkompensierter Sozialneid war. Er erlag den teuflischen Verführungen des Reichtums, wurde so steinreich wie sein Volk darüber bettelarm, um sich nun der Strafe eines wilden Volksaufstandes ausgesetzt sehen zu müssen. Also mit echtem Gralrittern wirklich kostbarem Blutes ist es bei unseren Führungskreisen mäßig nur bestellt. Finden solche Übermenschen im Sinne Nietzsches zeitweilig Lob, gilt für sie der Weheruf der Bergpredigt: Wehe euch, wenn euch alle Welt umschmeichelt. Aber, so belehrt uns heutiges Schreiben: die Umwerter der Werte in Unwerte. finden in der antichristlichen Gegenkirche ihr Lob, das sie darstellen soll als die wahren Gralritter. Da steht Adelstum gegen Adelstum, eben Kirche gegen Kirche, Blutverehrung gegen Blutkult, wie er z.B. Hitler mit seiner Verglötzung von Blut und Boden besorgte.

Dann folgt ein Satz, der aufhorchen lassen muss:, nämlich: Gutenberg hätte "in seinem Weltenplan im höchsten Maße sich bewährt". Da drängt sich die Frage auf: als Rässelfrage: Wieso soll bei ihm jetzt Bewährung geleistet worden sein - und weiter dann: wie ist es bestellt mit diesem "Weltenplan", bei dessen Realisierung sich Gutenberg aufs Löblichste bewährte? Die Frage stellt sich umso mehr, da im Laufe zurückliegender Jahre in Handy-Schreiben auf eben diesen "Weltenplan" immer wieder Hinweis erfolgte. Lies

Reflexionen früherer Tagebücher! Gilt im heutigen Handy-Telegramm Guttenberg auch das höchstmögliche Maß an Lob, für das, was ihm, sozusagen als Märtyrer der Neuordnung der Welt erscheinen lassen soll, auch wenn es ihn seine Doktorarbeit und deren Bewertung als cum laude kostete - soll's jetzt doch Lob absetzen, wiederum höchsten Grades als summa cum fraude wegen? Sollte solche "Umwertung der Werte" gelten, müssten wir uns konfrontiert sehen mit dem Zweikampf zwischen Gottes- und Teufelsstaat, mit deren Mitteln nicht zuletzt zuendegeführt wird jener Engelskampf, der im Himmel begann und hienieden bis zum Ende der Welt fortzusetzen ist, bis hin zur endgültigen Wiederkehr des Weltallerlösers, der das Reichskanzleramt als Amt des Reiches Gottes von seinem Kreuzesthron aus wahr-nehmen wird., als wahrer Heiland, als echter und rechter Heilbringer für die Welt.

Erinnern wir uns ebenfalls: unlängst wurde uns bedeutet, Guttenberg habe ihm "gefährlich werden können", daher es nötig gewesen sein, ihn ins zweite Glied abzustellen. Darin ,liegt doch involviert: wer als wahrer Christenmensch dem Teufel hätte gefährlich werden können, der muss ein Mensch hoher, wenn's beliebt sogar - bedienen wir uns nun auch des Superlativs - höchster Auserwählung gewesen sein. Sollte Guttenberg zu den Menschen zählen, von denen die Nachwelt sagt: Der war aus dem Holz geschnitten, aus dem heraus es nur die Wahl gab, ein Engel oder ein Teufel zu werden? Der als Regierungschef wird entweder ein engelhafter Politiker oder ein teuflischer, verhilft zu einem gottwohlgefälligen Engelstaat als einem wirklich wahren Gottesstaat - oder verführt zur Errichtung eines Teufelsstaates? Was wäre ehrenvoller gewesen als das Lob: der Mann hätte sich wirklich als guter Gralsritter bewähren können, berufen wie er war, den von Christus so genannten teuflischen Weltfeind Nr. 1 gefährlich sein zu dürfen.?! Wer sich solcher Auserwählung nicht würdig erweist, der hätte damit doch eine einzigartige Chance verpasst, die er in Ewigkeit bereuen wird, da er es versäumte, Christi Rat gemäß sich um einen Schatz im Himmel zu bemühen, der in Ewigkeit nicht inflationieren kann. Er war ein Mensch der grossen Entscheidung - und entschied negativ, zunächst einmal, wobei zu bedenken: Irren ist menschlich, doch wenn wir nicht draus lernen wird teuflisch.. Es bleibt die Beantwortung der Frage abzuwarten: was Gewichtiges sogar Schwergewichtig, weil angeblich Weltgewichtiges stand denn da zur Entscheidung an? Wenn wir das wüssten, wüssten wir mehr um unsere Zukunft, die zu erforschen wir als Menschen allemal begierig sind. Nun könnte diese oder jene Antwort schon naheliegen. Hiess es doch vorige Woche: "Selbst wenn er steht, er bleiben wird im besten Fall der Zweite" - er kann also nicht mehr erstklassig, kann nicht mehr z.B. Bundeskanzler

werden, es sei denn, dürfen wir hoffentlich hinzufügen, später einmal im geläuterten Zustand. Der Mann ist noch jung und unverbraucht, auch wenn er beklagt, die Aufregung der letzten Tage hätte ihn an den Rand unerträglicher Erschöpfung gebracht.. - -

Wir fragten uns ebenfalls: könnten wir die Jeanne d'Arc als Königsmacherin befragen, wer bei uns im zusammenrückenden Europa alles Zeug hätte, um König, um Regierungschef zu werden - wie würde diese uns wohl antworten? Die Antwort ist schon nicht unwichtig. Betont ein Minister bei seiner Amtseinführung, er wolle seiner Anforderung genügen, "so wahr mit Gott helfe", entschedet er sich fürs Gottesgnadentum - und ist dann göttliche Gnade wirklich bei und mit ihm, wäre ein solcher Regierungschef/inn in Staat und Kiche schon die für uns heilsamste Person. Wobei es freilich fraglich, ob eine solche Person auch gewählt würde; die meisten Menschen pflegen regelmäßig ihrem wahren Heil im Wege zu stehen. Die Welt sieht dementsprechend heillos aus - und in der Kirche ist es ebenfalls nicht immerzu heiligmäßig bestellt, es sei denn, wir nähmen das Wort 'heilig-mäßig in dem Sinne, es sei mit unserer Heiligkeit mäßig nur bestellt.

NACHTRAG. Ich höre einen Radio-Kommentar, der über einen möglichen Amtsnachfolger Guttenbergs handelt, sich also anhört, als sei dieser als Verteidigungsminister zurückgetreten- was denn auch nachfolgende Nachrichten bestätigen. Was dieses Mannes Stärke war, die Eitelkeit seiner gelungenen Zurschaustellungen, eben das gereichte ihm zu verhängnisvollen Schwäche. Weil er unbedingt auch einen Dokortitel tragen wollte, kam er zu Sturz. Endgültig? Das ist wohl nicht anzunehmen. Es ist zu verweisen, auf Politiker, die sich in der Vergangenheit zum Rücktritt gezwungen sahen, um nach nicht allzulanger Wartezeit auf der politische Bühne wiederzuerscheinen und in einer anderen Rolle sichbetätigten, diesmal ohne erneut auszugleiten, so als hätte ihnen die dazwischenliegende Zeit zur Läuterungszeit gereicht. Das ist ja für uns Menschen typisch, sich im Gegensatz zum Engel läutern zu können, um danach wie der Verlorene Sohn aus Jesu Christi Gleichnis reumütig zurückkehren und mit offenen Vaterarmen empfangen zu werden - wovon sich eine der plausiblen Rechtfertigung eines jenseitigen Läuterungsortes herschreiben kann.

In diesem Zusammenhang könnte be-merkens-wert sein, was uns teufelspredigend einmal bedeutet wurde: es gäbe Arme Seelen, die auf eine himmelnähere Statte des Läuterungsortes avancieren durften - um jedoch Rückfall erleben zu müssen, weil sie sich

als noch nicht geläutert genug erwiesen. Musterbeispiel dafür bietet mir die westdeutsche Kirche - beider Konfessionen! - nach jener Hitlerzeit, die ihnen zur nicht immer leichten, bisweilen sogar direkt schweren Läuterungszeit gereichte. Kurz nach dem Kriege und des damit verbundenen Hitlersturzes schien die Kirche in Tatsache geläutert - aber es dauerte nicht lange, als sich herausstellen musste, der äussere Schein entsprach nicht mehr dem wahren christlichen Sein. Das zeigte sich zumal, als der Kirche, sozusagen als Wiedergutmachung, politische Macht wie seit Jahrhunderten nicht mehr zugespielt bekam, womit die Gefahr neuerlichen politischen Messianismus gegeben war und weithin auch realisiert wurde. Zurzeit erfahren wir einen Kirchenzustand, der Analogie aufweisen könnte zu dem uns gewordenen Jenseitsbescheid: nach allzuunvollkommener Läuterungszeit müssen wir zurück in die voraufgegangene Belastungszeit. Ja, in einem der Handy-Bescheide bekamen wir zu lesen: "Jeder Oberpfaff gehört in meine Höll gleich neben Braunaus Hiter." Es gilt halt: mit Speck fangen wir Mäuse, mit Wirtschaftswunder fangen die Teufel Menschen, mit Vorliebe sogar Kirchenleut. Die Weherufe der Bergpredigt sind eben alles andere als Kundgaben des Ressentiments. -

Ja, noch Gefährlicheres könnte sich tun. Christus bediente sich einmal dieses Gleichnisses, das seine hisorischen Kern haben dürfte: Gelang es, aus einem Menschen einen Dämon auszutreiben, irrt dieser zunächst heimatlos gewordene Teufel umher, bis er sich entschliesst, zurückzukehren zu seinem frrüheren Opfer. Gelingt ihm neuerlicher Einzug ins wieder wohl gepflegte Haus, bringt er noch weitere 7 Dämonen mit, von denen jeder einzelne schliimner ist als er es ohnehin schon war - wobei es weitgehend von der Freiheit eines solchen Menschen abhängen mag, ob er sein Haus erneut verwüsten und höllenähnlich werdenlässt. Daher, so wiederum Christus, werden die lezten Dinge eines solchen Menschen schlimmer sein als die ersten. Und da könnte nicht nur Fegefeuersturz, sondern am Ende gar noch endgültiger Höllensturz zu befürchten sein, wenn der Mensch sich so teufelsspaktlerisch betätigt.- Wofür das alles eine Analogie abgeben könnte? Beispielsweise zu einem führenden Politiker, der zu seiner Läuterung zur zeitweiligen Abstinenz verurteilt wurde, doch nach dieser Wartezeit die Prüfung neuerlicher Bewährungszeit nicht besteht, es daher ärger treibt als vorher, womit dementsprechend den Dämonen Tür und Tor aufgestossen, jenen Dämonen, die nicht die Leute sind, die solche neuerliche Chance ungenutzt vorübergehen lassen., sehr zum Schaden des regierten Volkes, wie Teufel auch Kollektive besessen halten können, wenns das Volk nicht besser gewollt hat. So können Dämonen auch Einfluss nehmen auf Zeitströmungen,

wie wir das z.B. mitverfolgen können, sehen wir Szenen götzendienerischer Anbetung des Pseudomessias Hitlers, der sich am Ende mit all seiner höllischen Abgründigkeit als des Landes schlimmster Verbrecher herausstellte.. .

Zunächst freilich bleibt abzuwarten, ob z.B. Herrn Guttenberg nach diesem Fall des Unfalls noch die Chance des Kanzlerfavoriten erneut zufallen kann? Danach sieht es zurzeit nicht aus. Jedenfalls muss gelten: wenn unser Mefisto sich zum Ziel gesetzt hatte, sich eines ihm gefährlichen Gegners zu entledigen - vorerst hat er sein Ziel erreicht. Doch wehe, wenn die Läuterungszeit des Fegefeuerkandidaten verbittern und nachher erst recht zu neuer Ungerechtigkeit bewegen lässt. Aber widerspräche das nicht dem Vorsatz unseres Mefistos, er sei kaltzustellen, "weil er mir gefährlich werden kann", was nicht zuletzt bedeuten könnte; weil er mir als Politiker in gehobener Stellung, gar als Kanzler, nicht genug willfährig sein wollte.? Gibt Nietzsche als Devise heraus:"Wille zur Macht, nichts ausserdem, Nichts ist wahr, alles ist erlaubt", so könnte solch schrankenlose Machtgier einen Teufelspakt als wünschenswert erscheinen lassen. Alsdann könnte unserem Mefisto gelten: Der Mann ist mir nicht mehr gefährlich, der kann garnicht hoch genug klettern, um als meine rechte Hand meinen Handlanger abzugeben - womit schliesslich auch der Mehrheit des Volksbegehrens stattgegeben. Alsdann könnte Herr Kerner als Begleiter des Herrn von Guttenberg erst recht als ein Propagandist sich betätigen dürfen, sich in veränderter Gestalt einer Propaganda befleißigen, wie sie im II. Weltkrieg fleissig kultivierte wurde, zur Volksverdummung, versteht sich. Dann könnte der 'Führer' wiederum unter den ihn umjubelnden Landsern auftreten und entsprechend seiner dämonischen Verführungsgewalt wirksam werden. Wo freilich Teufliches im Spiel, muss es regelmäÙig höllisch enden - und da halten wir es doch lieber mit einer Heiliggeist-erfüllten Jeanne d'Arc und deren Führungselge Michael. Wir haben die Wahl, nicht zuletzt als maßgebende Politiker, zumal solche, die die Volksgunst hochgetragen.

Im übrigen gilt Pauli Wort: "Die Gnadengaben Gottes sind unwiderruflich", aber zu diesen Gaben gehört natur- bzw. elitärgemäÙ selten nur die Auserwählung zum Regierungschef, bei dessen Amtsführung des Menschen Freiheit entscheidend mitentscheiden kann, wie er seine Rolle spielt. Wie? Libyens Gaddafi spielte die seine alles andere als gut

Es kommt noch zu diesem Dialog:

ICH. Es heisst im heutigen Schreiben, der Herr zu Guttenberg habe sich in Realisierung des Absenders "Weltenplan" "höchst bewähret" gezeigt. Vorher hatte er gesagt, er hätte ihm gefährlich werden können. Es hätte Herrn Guttenberg zur höchsten Ehre gereicht, wenn er den Teufel bekämpft hätte - jetzt läuft er Gefahr, des Teufels Handlanger zu

werden. .

GESPRÄCHSPARTNER. Er hat den Teufel in sich bekämpft, aber er war zu schwach.

.ICH: Da sehen wir mal die Bedeutung menschlicher Wahlfreiheit. . Höchstes Lob ist ihm sicher - fragt sich nur, von wem ausgeteilt. Lob vom Engel ist Tadel vom Teufel und umgekehrt. . Das ist jetzt erst einmal die Frage, wieweit und inwiefern das Betrugsmanöver Guttenbergs ihm, unserem Mefisto, nützlich war. Das gibt wohl nur Sinn, wenn gemeint: er hat jetzt einen ihm unliebsamen Konkurrenten los

GESPRÄCHSPARTNER. oder er hat jetzt einen tüchtigen Anhänger gewonnen.

t

### B)

Der zweite Teil heutigen Hancy-Schreibens gibt uns zu verstehen: "Rüttelt es verzweifelt, Freund, an deines Küdinghoffers Bleibe Tor, es ist des Wüstenobersts geschundene Gestalt, der Ehr und Rum auf Rommels Übungsfeld verloren."

Weil dieser Gaddafi an seiner Macht und deren Stellung klebt, dieser nicht seine voraufgegangenen schweren Fehlleistungen bereuen will, kam es zu teilweise bürgerkriegsähnlichen Situationen, die nicht wenige Menschenopfer forderten , immer noch fordern- wie dieser Mann als scheinbar lauterer Idealist eine für sein Volk unsoziale Politik betrieb, die auf ihre Unart ja bereits über Leichen ging. Wie gelebt, so gestorben, bis er selber als Leiche überbleibt Sagt der Volksmund: 'Weil du arm bist, musst du früher sterben, können führende Politiker nicht selten für solche harte Armut mitschuldig, wenn nicht gar hauptschuldig geworden sein.

Ich hatte mich in einer Unterhaltung gefragt: war es taktisch klug, über den Gaddafi und Clan eine totale Einkommenssperre zu verhängen, Abreise ins Ausland zu versperren? War es nicht unklug, Gaddafi um Ausweichmöglichkeiten zu bringen, um ihn damit radikalieren zu müssen? Spasseshalber fügte ich hinzu: Na ja, gewährte Deutschland ihm Exil, könnte er sich zwar um seinen Lebensunterhalt gebracht sehen, ohne freilich verhungern zu müssen. Hartz IV. würde ihm gewiss gewährt - worauf der Gesprächspartner, schelmisch anfragte: Würden Sie Gaddafi als Flüchtling in ihrer Wohnung Quartier gewähren?. Wir staunen nicht schlecht, als das heutige Handy-Schreiben genau auf diese Unterhaltung Bezug nimmt, geradeso, als ob sich unser Gesprächspartner mit Tarnkappe in unseren Dialog eingeschaltet hätte, um nun tatsächlich auf einen solchen Fall der Wohnungssuche anzuspieren - auf meinen erstaunten Ausruf hin als Stimme im Raum sich vernehmen lässt, was für alle hoch gefährliche Schabernacksdämonie gilt: : "Aus Spass wird Ernst." Selbstredend kontere ich



spontan: das kann unmöglich sein. Gleichwohl bekommen wir zu lesen: "Rüttelt es verzweifelt, Freund, an deines Küdinghoffers Bleibe Tor, es ist des Wüstenobersts geschundene Gestalt, der Ehr und Heim auf Rommels Übungsfeld verlor." In der Tat stutzte ich auf, als ich in Fernsehberichten über Libyen mich auf Ortsnamen verwiesen sah, die mir aus meiner Jugendzeit von Wehrmachtsberichten her bekannt wurden; um sie jetzt erneut in ein Schlachtfeld verwandelt zu sehen? Da sei Gott vor! Immerhin hat es schon Kämpfe abgesetzt und Menschenleben gekostet - und ein Gaddafi gleicht dem Hitler, der Feldmarschall Rommel zu späterer Zeit das in damaliger Lage einzig Vernünftige, nämlich frühzeitiger Rückzug, verweigerte. Dem garnicht so unähnlich kann sich auch Gaddafi nicht auf einen für ihn erfolgreichen Rückzug verstehen, um wie Hitler sein nordafrikanisches Verhängnis erleben zu können. Die Diktatoren ähneln sich halt allesamt, auch darin, für die Menschheit verhängnisvoll zu sein.

Doch was in unserem Zusammenhang vor allem interessiert: was ist denn gemeint mit , es würde demächst der Wüstenkönig verzweifelt bei uns in unserer Küdinghovener Wohnung anklopfen, ja direkt ans Tor "rütteln"? Darauf wissen wir uns zunächst keine einleuchtende Antwort - bis mir plötzlich einfällt: in der Mystik wird doch immer mal wieder berichtet über mysteriöse Fälle, in deren Verlauf Verstorbene herumspuken, dabei sogar Bewohner zwingen, ihre Wohnung dem unerträglich gewordenen unseligen Poltergeist zu überlassen und anderswo Heim zu suchen. Also davor möge uns Gott bewahren! Immerhin, solche Möglichkeiten gibt's, um sogar in dem Fall, wie er bei uns gelagert, die wohl einzig einleuchtende Erklärung uns hier beschäftigender Aussage darzustellen. Aber darüber hat ja nicht unser Mefisto zu bestimmen. - Um wen soll es sich bei diesem mysteriösem Störenfried handeln? " Um "des Wüstenoberst geschundene Gestalt" - wieso 'geschunden' bis zur Missgestalt? Könnte es zu Kämpfen kommen, in der es dem Diktator selber an den Kragen gehen und er seine prahlerische Beteuerung wahr machen müsste, sich 'bis zum letzten Blutstropfen' zu verteidigen, auch wenn er darüber zum 'Märtyrer' würde? Könnte er ob solchen Gefechts verunstaltet werden, so als würde er in seinem Äusseren übergänglich zur jenseitigen Missgestalt, die hoffentlich die nur vorübergehenden Läuterungsortes wäre? Im Jenseits gleicht unter Äusseres haargenau unserem Innern, gibt es keine Täuschung mehr von Schein und wahren Sein oder eben auch Unsein im Sinne von ,abgründig sein.

Es heisst: dieser "Wüstenoberst "hätt "Ehr und Heim verloren."Nun, auch Ehrlosigkeit findet ihren Ausdruck, vollendet in übernatürlich überdimensionaler Missgestalt, die im Fegefeuer langsam nur umgeglüht werden kann zur früheren ehrbaren Gestalt

menschlicher Gottebenbildlichkeit. Dementsprechend kann das Ausdruck finden in jenseitiger Heimatlosigkeit, die nach einem neuen Heim fahnden liesse. Unlängst wurden wir aufmerksam gemacht auf Friedrich Nietzsches Krähengesang: "Die Krähen ziehen schwirren Flugs zur Stadt. Bald wird es schnein. Wohl dem, der jetzt noch Heimat hat", was abschliesst mit: "weh dem, der keine Heimat hat." Dabei hatte der Gesprächspartner eine Vision, sah, was ich nicht sichten konnte: massenweise Krähen, die in Keilform sich auf unser Heim in Kündinghoven hin bewegten. - Wo finden wir unser eigentliches Heim? In der ewigen Heimat, die uns sogar himmlisch werden kann - aber auch unbehaust, höllisch für alle Ewigkeit.

In diesem Zusammenhang erinnere ich mich des Exdiktators Saddam Hussein, der sich , bevor er gehängt wurde, bei uns über den Lautsprecher meldete und mich regelrecht anflehte, ich möchte ihm doch hilfreich sein - welcher Bitte ich selbstredend nur achselzuckend gegenüberstehen konnte. Dann aber musste er tatsächlich vom Erdentod ins Jenseits wechseln, auf nicht gerade ehrenvolle Weise. Seitdem pflege ich ihn in mein tägliches Fürbittgebet einzubeziehen , immer versehen mit dem Zusatz: vorausgesetzt, er kam mit dem Fegefeuer davon, eingedenk wie ich bin besagter Bitte, die mir aus der Rückschau verständlich werden kann.

Da war noch ein be-merkens-werter Vorfall. Während einer Unterhaltung meldet sich plötzlich aus dem Lautsprecher eine Stimme, die um Hilfe bittet - worauf der Gesprächspartner mich ein wenig entgeistert ansieht und fragt: woher kenne Sie denn die Stimme meines früheren Lateinlehrers? Diese Anfrage wäre nur berechtigt, wenn ich diesen Lateinlehrer und dessen Stimmklang gekannt hätte, was selbstredend nicht der Fall - wie es mir auch technisch unmöglich gewesen wäre, dessen Stimme über Lautsprecher hörbar werdem zu lassen- Diese Lektion beherzigte ich insofern, wie ich seitdem neben des Gesprächspartners verstorbene Angehörige ebenfalls besagten Lateinlehrer in mein Fürbittgebet einbeziehe, obwohl ich diesen Lateinlehrer nicht kannte, nicht entfernt kennen konnte.

Plötzlich wieder das altbekannte Bild, das uns zukommt wie aus dem Nirgendwoher, um auf seine anschauliche Weise uns ins Bild zu setzen, wie um Aufklärung zu geben über zuvor Verlautbares: Es zeigt einen Kahn, in dem Menschen um die Gottmenschenmutter Maria geschart sind, wobei immer neue hinzukommen. Es dürfte sich um eine Anspielung auf die Arche Noah handeln, was mich einmal mehr an einen Vorfall vor der Pfarrkirche Bad Wiessees erinnert:: als ich zur Mittagszeit diese aufsuchte, kam mir vor der Pforte aus

der Kirchenmauer eine Frau herausgestürmt, um schwer bewegt, wenns beliebt stürmisch, auf mich einzureden - wobei ich aber den Inhalt dieser beschwörenden Worte vergass. Doch dann fand ich in der Kirche zunächst einmal eine Antwort auf meine Frage, was da gesagt wurde, sozusagen als 'Lied ohne Worte'; denn die dortige Madonnenstatue zeigt eine Schutzmantelmadonna - garnicht so unähnlich dem Gesicht der Frau, die soeben auf mystische Weise auf mich zugekommen war. Es ist schon aufschlussreich, wie ich da die Symbolik einer Statue im Übergang begriffen sah auf die Realität des liturgisch Analogisierten. -

Gadaffi läuft Gefahr, Lebensgefahr, seine Heimstatt zu verlieren. Aber der steht mit seiner Heimatsuche längst nicht mehr allein. Der ganze Nahe Osten ist in Aufruhr geraten, in einen, der hunderttausende Menschen dazu bewegt, als Flüchtlinge ihre Heimat und deren Heime zu verlassen, so als suchten sie eine Arche Noh bzw den Schutzmantel der Madonna - Flüchtlinge das alles, die uns belehren, was gemeint, wenn das Kirchenlied singt: Wir sind nur Gast auf Erden und wandern ohne Ruh mit mancherlei Beschwerden der ewigen Heimat zu.